

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Ämtliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolpe, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolpe 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3 gespalt. Kellernzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 81

Freitag, den 4. April 1924.

48. Jahrgang

## Hergts Parole.

Als Einleitung zum Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei fanden am Montag drei große Begrüßungsversammlungen in Hamburg statt. Staatsminister a. D. Hergt führte u. a. in seiner Rede aus:

Deutschnationale in Hamburg! Was wollen die Deutschnationalen hier in Hamburg, in der Hochburg der Sozialdemokratie? (Zurufe: Das war einmal!) Wir Deutschnationalen sind nicht bloß Agrarier, nicht bloß Junker, auch nicht bloß Preußen: Unser Vaterland muß groß sein (stürmische Zurufe). Wir sind ein gewaltiges Stück vom deutschen Volke und wir haben das deutsche Volk uns zu erobern verstanden. Wir glauben ihm unendlich viel mehr zu bringen als irgendwelche andere Parteien; denn wir bringen die Begeisterung, wir begeistern uns für das deutsche Ideal.

Wir Deutschnationalen sind die einzigen, die offen, frei und mutvoll, mag kommen was da wolle, das Ziel eines wehrhaften Volkes aufgestellt haben: Die allgemeine Wehrpflicht (stürmischer Beifall). Die Reichswehr ist eine Kerntruppe geworden, auf die wir stolz sein können. Aber aus der Reichswehr muß werden eine Volksarmee (erneuter stürmischer Beifall). Wir bringen weiter den nationalen Willen. Welch andere Partei hat den Willen gezeigt, wenn auch vielleicht die Gesinnung, und als drittes bringen wir das Vertrauen. Die Angst vor den Wahlen geht durch alle Lager. Wir Deutschnationalen glauben an unsere Zukunft, aber haben wollen wir von ihnen den Bismarckgeist. Das Bismarckdenkmal steht nur in Hamburg an seiner rechten Stelle (lebhafteste Zustimmung) und weiter, wir wollen hier den großen stolzen Gangesitz mitnehmen in unser übriges Deutschland und einst mag uns wieder ein deutscher Kaiser zur Macht führen (stürmischer Beifall). Heute gilt es zunächst, daß das deutsche Bürgerium eine Tat tue, und endlich wollen wir, daß der deutsche Jugendgeist und die gewaltige Jugendbewegung in die rechte Bahn gebracht werden. Hier in Hamburg ist die Seemannsjugend besonders weiterhart und mit großen Zielen: Sie schaut über die See. Die Jugend mag die Führung nehmen: hinaus auf die Höhe der See für Deutschland (stürmischer Beifall).

Wir wollen frei sein, wie die Väter waren.

Das ist heute die große, die einzige Parole unserer Partei (stürmischer Beifall). Hergt schließt unter nicht erdentlichem Beifall der Tausende mit dem Rufe: Herr, mach uns frei!

Im Anschluß sang die Menge stehend unter Musikbegleitung das Deutschlandlied.

### Hamburger Ausklang.

Hamburg, 2. April. Der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei fand gestern abend mit einer Kundgebung bei Sagebiel seinen Ausklang. Der erste Redner Dr. Helfferich führte u. a. aus: Der Reichstag und die Sozialdemokratie haben vollständig Fiasko gemacht. Die marxistischen Dogmen sind verbläht. Das verhängnisvolle Dogma, daß man ohne sie nicht regieren könne, beherrscht die Demokraten, das Zentrum, und hat auch bei der Deutschen Volkspartei Eingang gefunden. Dazu kam das Dogma von der Unmöglichkeit eines Zusammengehens mit den bösen Deutschnationalen. Die Parole des 4. Mai heiße nun Herstellung der nationalen Einheit, des nationalen Willens und der staatlichen Gewalt. Wir müssen aus der nationalen Opposition heraus zur nationalen Regierung kommen. Der Name und der Geist Bismarcks sollen uns begleiten und verheißt uns die Zukunft. Nach weiteren Ansprachen von Abgeordneten und von Vertretern aus dem besetzten Gebiet wurde die von Musikvortrügen umrahmte Kundgebung geschlossen.

## Helfferichs rettende Tat.

Dr. Luther als Zeuge.

In einer 77 Seiten umfassenden Schrift erstattet, wohl nicht ohne Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen, Dr. Luther der Öffentlichkeit Bericht über das, was während des Winters mit Hilfe der Ermächtigungsgesetze geschehen ist. Im Vordergrund steht dabei die Stabilisierung der Währung. Es ist erfreulich, daß Herr Dr. Luther wenigstens das grundlegende Verdienst Helfferichs an dieser geradezu rettenden Tat anerkennt. Er schreibt:

Das sehr große Verdienst des Abgeordneten Helfferich bestand darin, einen wohlbedachten, in Paragraphenform geordneten Plan über eine Währungsreform vorzulegen, der sich schon allein durch diese äußeren Umstände hoch über alle die meist sonst hervorgebrachten Pläne erhob. Aber auch innerlich kann darüber kein Zweifel sein, daß der Helfferichsche

Plan den Ausgangspunkt für die spätere Rentenmark bildet. Fast noch höher schätze ich ein, daß Dr. Helfferich den Plan nicht nur ausgearbeitet, sondern als außerhalb der Regierung stehende Persönlichkeit größte Mühe und Tatkraft darauf verwendet hat, die Reichsregierung und die Wirtschaftskreise, die ja von vornherein als Träger des neuen Geldes gedacht waren, für den Plan zu gewinnen.

Werden nun die Verleumder endlich schweigen?

## Eine Rede Ludendorffs.

Gegen das Münchener Urteil. — die Feinde des Deutschland.

München, 3. April. In einer von dem Verband nationalgesinnter Soldaten, vom Deutschen Offizierbund, vom Frontkämpferbund und einigen sonstigen vaterländischen Organisationen veranstalteten Bismarckfeier wurde General Ludendorff gestern abend eine große Huldigung dargebracht. Ludendorff nahm das Wort zu längeren Ausführungen. Zunächst bat er die Versammlung, sich zu Ehren der Männer, die heute in Unfreiheit sich in Landsberg befinden, zu erheben und ein dreifaches Heil auf sie auszubringen. Darauf fuhr Ludendorff fort:

Die Ereignisse des 9. November und der Spruch des Gerichts haben mir von neuem gezeigt, daß eine Einheitsfront zunächst nicht möglich ist. Der Spruch brennt in unserem Herzen. Aber eins will ich sagen: Daß der Spruch a. M. April, dem Gedächtnistage des Fürsten Bismarck, eine Entweihung dieses Tages ist. Ludendorff erörterte dann die Frage der Einigkeit im völkischen Lager. Wir kennen unsere Feinde. Der Kampf gilt vor allem der marxistisch-jüdischen Weltanschauung. Uns geht es darum, den deutschen Arbeiter aus dieser Weltanschauung zu befreien. Dann wende ich mich gegen die andere Gefahr: Das ist die ultramontane Gefahr (stürmischer Beifall). Sie ist ein schlechendes Gift. Als ich am 29. Februar das Wort sprach, war ich gefaßt, daß ich von jener Seite des Kulturkampfes bezichtigt würde. Das war keine Ueberraschung für mich. Schmerzlich betroffen aber hat es mich, daß auch aus unserem Lager, und sogar das das schmerzliche, vom Jungdeutschen Orden, mir Kulturkampf vorgeworfen wurde. Ich kenne keine katholischen und protestantischen Deutschen. Ich kenne nur Deutsche.

Wie ergänzend berichtet wird, wohnten auch Oberamtmann Dr. Frid, Hauptmann Köhm und Oberleutnant Brüdner der Veranstaltung bei und waren gleich Ludendorff Gegenstand großer Ovationen.

## Noch kein Gemeindevahltermin.

Aus dem preussischen Landtag.

Berlin, 3. April.

Der heute wieder zusammengetretene Landtag beschäftigte sich mit dem Antrag des Zentrums und der Deutschen Volkspartei, die Gemeindevahlen anstatt am 4. Mai 1924, dem Tage der Reichstagswahlen, am 1. Juni 1924 stattfinden zu lassen.

Nach Ablehnung eines sozialistischen Vertagungsantrages begründete Abg. Dr. von Campe (D. Vp.) den Antrag damit, daß die Zusammenlegung verschiedener Wahlen zu den größten Unzutraglichkeiten geführt habe.

Abg. Lüdicke (Dnt.) stimmte dem Antrag zu, wünscht aber, daß auch für Berlin Neuwahlen vorgenommen werden, da die jetzige Stadtverordnetenversammlung nicht fähig sei, positive Arbeit zu leisten.

Abg. Hirsch (Soz.) begründet einige Änderungsanträge seiner Fraktion zu dem Gesetz vom 9. April 1923.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Herold (Ztr.), Kay (Komm.), Koch-Berlin (Dnt.) und Hirsch (Soz.) schließt die erste Beratung. In der zweiten Beratung wird ein sozialdemokratischer Antrag auf Ueberweisung der Vorlage an den Gemeindevwahlausschuß abgelehnt. Darauf findet auf Antrag der Sozialdemokraten die namentliche Abstimmung über die Vorlage statt, wobei sich die Beschlußfähigkeit des Hauses herausstellte.

Präsident Leinert beräumt die nächste Sitzung auf den 24. April, nachmittags 3 Uhr an. Auf der Tagesordnung steht erneut der Antrag über die Gemeindevahlen sowie der Etat, der zu Beginn der heutigen Sitzung von der nachträglich aufgestellten Tagesordnung abgesetzt worden war.

## Die Forderungen der Eisenbahner.

Erhöhungen unmöglich.

Berlin, 3. April. Heute nachmittags sind erneut die Verhandlungen über die Forderungen der Eisenbahner auf-

genommen worden, nachdem das Kabinett am Vormittag sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt. Die Gewerkschaften verlangen für die Lohngruppen 4-7 eine Erhöhung des Stundenlohnes um 6 Pfg., für die Lohngruppen 1-3 eine Erhöhung des Stundenlohnes um 7 Pfg. Dafür wollen die Gewerkschaften in der Frage der Arbeitszeit Konzessionen dahin machen, daß vier Monate lang 8 Stunden, vier Monate lang 9 Stunden und schließlich vier Monate lang 10 Stunden gearbeitet werde. Demgegenüber wurde von Regierungsvertretern betont, daß die finanzielle Frage augenblicklich unberührbar erscheine. Die Lohnerhöhungen würden allein für die Reichsbahn rund 75 Millionen Goldmark im Jahre ausmachen, eine Ausgabe, die sich mit den Einnahmen der im Wiederaufbau begriffenen Bahnen nach Ansicht der Sachverständigen nicht vereinigen lasse. Eine Bewilligung der Forderungen würde in kürzester Frist auch zur Folge haben, daß die Arbeiter aller andern staatlichen Betriebe unter Berufung auf das Beispiel der Reichsbahn mit Forderungen an ihre Verwaltungen herantreten würden, die die Stabilisierung der deutschen Währung gefährden würden. Da Ausichten auf eine schnelle Verständigung nicht bestanden, wurden die Verhandlungen unterbrochen.

### Die Streiklage.

Elberfeld, 3. April. Heute sind die Arbeiter der Eisenbahndirektion Elberfeld in verschiedenen Städten in den Ausstand getreten. Betroffen sind bis zur Stunde folgende Bahnhöfe: Elberfeld Hauptbahnhof, Elberfeld-Nirt, Elberfeld-Barresbed, Elberfeld-Steinbeck, Bohwinkel, Cronenbeck, Barmen-Ritterhausen, Gevelsberg, Geisede, sämtliche Bahnmeistereien auf der Strecke Meschede-Langschede, ferner in Fröndenberg, Arnsberg und Bernholdshausen. Der Streik hat bereits ziemlich scharfe Formen angenommen. Verschiedene Stellen sind bereits von Polizeibeamten umstellt und werden bewacht. Wie die Gewerkschaften mitteilen, beabsichtigen die Streikenden mit Rücksicht auf das Wirtschaftsleben eine Behinderung des Zugverkehrs nicht durchzusetzen.

Hamburg, 3. April. Wie die Reichsbahndirektion Altona mitteilt, mußte ein großer Teil der Güterbodenarbeiter Groß-Hamburgs entlassen werden, während ein anderer Teil infolge der Entlassungen in den Sympathiestreik getreten ist. In den nächsten Tagen können daher voraussichtlich Eisen- und Frachtgutfrüdgüter bei der Güter- und Güterabfertigung Groß-Hamburgs nur im beschränkten Umfange angenommen und ausgeliefert werden.

## Der Bericht der Sachverständigen.

Einberufung einer interalliierten Konferenz?

Wie aus Paris gemeldet wird, sind die Beratungen der beiden Sachverständigenausschüsse abgeschlossen. Der Bericht wird sofort allen alliierten Regierungen zugestellt werden, worauf zunächst eine kürzere Besprechung zwischen Poincaré, Theunis und MacDonald dann gegen Ende des Monats eine interalliierte Konferenz folgen wird. Es sei jedoch auch möglich, daß mit Rücksicht auf die deutschen Reichstagswahlen diese zweite Konferenz erst später stattfinden werde.

### Die Pfänder für Frankreich.

Dem „Echo de Paris“ zufolge bieten die Sachverständigen Frankreich bezw. den Verbündeten die nachstehenden Pfänder an: 1. die deutschen Eisenbahnen (11 Milliarden Vorzugsaktien) und eine Transportsteuer von 290 Millionen. 2. Hypothekentwerte im Betrage von 6 Milliarden. 3. Ertrag der Steuereinnahme und Monopole in Höhe von 1200 Millionen jährlich, insgesamt eine Jahresleistung von 2450 Millionen Franken. Während der Dauer des vierjährigen Moratoriums würden insgesamt 5,5 bis 5,75 Milliarden an Frankreich gezahlt werden.

## Deutsches Reich.

Jetzt ein vierjähriges Moratorium? „Petit Parisien“ will erfahren haben, daß das von den Sachverständigen vorgeschlagene Moratorium für Deutschland sich auf vier Jahre erstrecken soll. Frühere Berichte sprachen von einem zwei- später von einem dreijährigen Moratorium.

London, 2. April. Der Berliner Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt, in dortigen britischen Kreisen herrsche die Ansicht vor, daß der Bericht des Dawes-Ausschusses nicht sehr verschieden sein werde von dem seitens Bonar Law und der Pariser Konferenz vorgebrachten, doch abgelehnten Vorschlag. Nach diesem soll die gesamte Reparationszahlung Deutschlands einschließlich gewisser Sachleistungen von 6 600 000 000, dem im Mai 1921 festgesetzten Gesamtbetrag, auf

2.500.000.000 Pfund Sterling herabgesetzt werden, und da die vorgeschlagenen Gesamtsummen die Zinsen einschließen, so werden von Deutschland in Wirklichkeit 1 Milliarde Pfund Sterling plus Zinsen gefordert werden. Mit diesem Vorschlag hätte die britische Regierung einen Plan unterbreitet, der bedeutet, daß, wenn Frankreich die vorgeschlagene Ermäßigung der deutschen Schuld annimmt, seine eigene Schuld an Großbritannien gestrichen werden würde.

**Volksscheid über eine Arbeitsdienstpflicht.** Der Jungdeutsche Orden hat einen Reichsausschuß gebildet, welcher die Einführung der allgemeinen, gleichen, zweijährigen Arbeitsdienstpflicht für die männliche deutsche Jugend durch einen Volksscheid herbeiführen will.

**Beamtenabbau in Mecklenburg.** Der Polizeioberst Lange, Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, der seinerzeit vom Ministerpräsidenten Dr. Wendorf im Jahre 1919 nach Mecklenburg berufen wurde, ist heute verabschiedet worden.

Die ersten Opfer im Bankgewerbe. Wie an der Berliner Börse bekannt wurde, hat die Berliner kleine Bankfirma Hans A. Liebhardt ihre Zahlungen eingestellt. Außerdem werden aus Düsseldorf die Zahlungeinstellung einer dortigen größeren Bankfirma, die erst vor wenigen Jahren gegründet worden ist, und die Zahlungsschwierigkeiten weiterer Firmen gemeldet.

Frankfurt a. M., 4. April. Wie die „Frankfurter Zeitung“ erfährt, hat die Hansa-Bank-Aktiengesellschaft sich genötigt gesehen, die Geschäftsaufsicht zu beantragen. Durch ungesicherte geschäftliche Maßnahmen des Leiters der Offenbacher Filiale, der weit über seine Befugnisse hinaus an zahlreiche Offenbacher Industrielle Kredite gewährte, ist bei der Offenbacher Filiale und damit bei dem Gesamtinstitut eine so starke Illiquidität eingetreten, daß die aktive Weiterführung der Geschäfte gegenwärtig nicht mehr in Betracht kommt. Bei dem Institut bestehen Verpflichtungen in Höhe von 400.000 Mark.

Berlin, 3. April. Das Berliner Bauhaus Jansen-Denker hat wegen Zahlungsschwierigkeiten beim Gericht für sich Geschäftsaufsicht beantragt. Dem Antrage wurde stattgegeben.

## Arbeiter für Beendigung des Streiks.

Vor einiger Zeit schlossen sich der Deutsche Arbeiterbund und rechtsstehende Kreise der christlichen Gewerkschaften zum Reichsbund vaterländischer Arbeitervereine (im Nationalverband Deutscher Berufsverbände) zusammen. Mitte März bildete sich in Hamburg ein Bezirksverband dieser vaterländischen Arbeiterorganisation, der am 31. März in einer Versammlung nach einem Vortrage von Heß folgende von Geisler vorgelegene Entschließung faßte:

Weiße Arbeiterkreise wünschen eine Beendigung des Streiks und die Annahme des die 45tündige Wochenarbeitszeit bestimmenden Schiedsspruches. Die Verflämung und Ausbeutung des deutschen Volkes durch Frankreich macht eine kürzere Arbeitszeit als die Arbeitszeit der Friedenszeit unmöglich, wenn die deutsche Arbeiterschaft nicht bitterste Not leiden soll. Deshalb ist der gegenwärtige Streik eine Torheit und nur als ein politisches Manöver derjenigen anzusehen, die zuerst Deutschland freiwillig aberlistet und wehrlos gemacht und der Verflämung ausgeliefert haben und nunmehr durch den langen Streik die Not der Arbeiter noch steigern, um sie als unzufriedene Wähler bei den Reichstagswahlen bei den roten Fahnen und als Beitragszahler in den Gewerkschaften halten zu können.

Die Unternehmer klagen wir an, daß sie seit der Revolution den Gewerkschaften zuliebe in den gewerkschaftlichen Tarifverträgen die Löhne und Gehälter gleichgemacht haben. Wir fordern ganz entschieden die Wiedergutmachung des dadurch an den tüchtigen Arbeitern begangenen Unrechtes und

## Gold.

Roman von Wilhelm Herbert (München).

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das wollte er der Evi sagen. Sie war ja ein kluges, mehr als alle anderen im Dorf, verständiges Mädchen. Und sie hatte ihn so lieb. Sein Glück ging ihr über das ihre — das wußte er. Sie würde entsagen, sie würde noch beten für ihn. Und für sie selber wars ja auch besser, wenn das Ende, das es nun doch einmal nehmen mußte, so früh als möglich kam. Sie würde sich trösten; vielleicht würde sie noch einen anderen, besseren finden.

„Jah riß er sich bei diesen Gedanken aus seinen Träumen, und seine Faust ballte sich.“

Die Evi einem anderen gönnen!

Dann lachte er bitter. „Narr!“ murmelte er. Dürfte er ihrem Glück im Wege stehen, wenn er das seine machen wollte? Und doch mischte sich in diesen Gedanken gleich die leise Hoffnung, sie würde keinen anderen suchen und finden, sie würde ihm, dem Ungetreuen, treu bleiben bis ans Ende. Er war in seine Zoppe geschlüpft, hatte das Hüft aufgenommen und halb unbewußt eine Enzianblüte daran befestigt.

Dann stieg er schnellen Schrittes ins Tal hinunter.

Als er so waldbwärts kam, raschelte und sprang es plötzlich vor ihm zu beiden Seiten in dem Buschwerk.

Dann aber bogen sich die Zweige vorsichtig auseinander und ein paar geschwätzte Gesichter lugten nach dem Störenfried heraus.

„Se,“ lachte der eine, „der Veri!“

„Grüß di Gott, Veri!“ schmunzelte nun auch der andere und trat aus dem Gesträuch.

Es waren ein paar gedrungene, verwegene Burschen.

„Seids schon wieder beim Schwärzen?“ sagte der Holznecht, stehen bleibend.

„Alleweil!“ lachte der größere der Schmuggler. Dann trat er näher auf Veri zu und schlug ihn vertraulich auf die Schulter. „Paß auf, Veri,“ sagte er, „du bist a rechter Gell-Schindst und plagst und raderst bi ab da drobn mit m Holzhaun! Könnstst a ganz anderes Leben habn! Bist a schneidiger Bua! Laß die lumpige Bäuerarbeit sei! Verleg di außs Schwärzen! Hast alleweil Taler in der Taschn! Schau dein Vatern o! Dös war a richtiger Kerl! Duzenmal is er mit uns gangen und nie hats n greut! Bist net sei Sohn?“

Wild fuhr Veri auf.

Brachte ihn auch der weicher mit seiner verächtlichen armseligen Herkunft zusammen?

„Mei Ruh laß mi!“ schalt er. „I will nit wissen von euch!“

verlangen eine Heraushebung der gelehrten Arbeiter und der Tüchtigen in allen Gruppen — auch in denen der Ungelernten und Angelernten — über die durchschnittlichen Löhne durch den Leistungslohn. Ferner sind wir der Ansicht, daß bei Leistungslohn und bei neuntündiger Arbeit eine bessere Bewertung der Betriebsanlagen als beim Achtstundentag und deshalb Lohnerhöhungen ohne Gefährdung der Rentenmark möglich sind. Deshalb fordern wir eine gleichzeitige einmalige Heraushebung aller Löhne.

Zur zukünftigen Vertretung der Arbeiterinteressen werden die Gewerkschaften und die Kommunisten abgelehnt und nach Möglichkeit auf allen Hamburger Werken parteipolitisch neutrale „vaterländische Arbeitervereine“ mit dem Ziel christlicher Werksgemeinschaft zwischen Werkleitung und Arbeiterschaft gegründet. Damit erhält die Hamburger Arbeiterschaft die Gelegenheit, ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen zu können.“

## Vermischtes.

**Das Hochwasser in Polen.** Die Hochwassergefahr im Danziger Gebiet ist noch nicht ganz abgewendet, da auf der unteren Weichsel der Wasserstand noch gestiegen ist, so daß mit Tammbüchen an nicht widerstandsfähigen Stellen gerechnet werden muß. Auf der oberen Weichsel in der Nähe von Warschau ist der Wasserstand gesunken. Dagegen sind die Eismassen des Narew in Bewegung geraten und das Wasser ist in der Stadt Kowry-Dwor bis zur Kirche des Ortes bereits vorgebrungen. Der Eisenbahnverkehr mußte vorübergehend unterbrochen werden, bis die Eisenbahntruppen die Gleise wieder hergestellt hatten. Große Verwüstungen hat die Flut bei dem bekannten polnischen Kurort Ziechocin angerichtet. Das Wasser steht zwei Meter hoch in den Straßen. Ein Viertel der Bevölkerung muß evakuiert werden. Der übrige Teil ist abgeschnitten. Pioniere eilen mit Pontons und Booten zu Hilfe. Auch Menschenopfer sind zu beklagen. Mehrere umliegende Dörfer sind überschwemmt. In der Gegend von Thorn hat das Hochwasser 20 Dörfer unter Wasser gesetzt. Im Bereich der Danziger Eisenbahndirektion hat das Hochwasser in der Nähe von Rewe das Eisenbahngleis in einer Höhe von einem Meter überschwemmt. Auf der Strecke Thorn-Bromberg ist das Eisenbahngleis auf einer Fläche von fast 1 Kilometer 10 Zentimeter hoch überschwemmt. Der Eisenbahnbetrieb kann in diesem Abschnitt lediglich am Tage aufrecht erhalten werden, wobei jedem Zug eine Probe-Lokomotive vorausgeschickt wird.

**Winter im Schwarzwald.** Der Aprilanfang brachte im Schwarzwald einen Winterrückschlag mit Neuschnee bis zu 500 Meter herab. Im Hochschwarzwald herrschen Schneestürme bei 4 Grad Kälte.

**Eine Flaschenpost aus dem Juni 1916.** In der Hensburger Förde sahen Schiffer eine Flasche auf dem Wasser schwimmen, die sie an Bord nahmen. Die mit Meergrün überzogene Flasche war verkorkt und enthielt einen vergilbten Zettel mit der Aufschrift: „1916. 3. Juni. W. Voese, S. Bralge, C. Diebichsen, S. Kunzen — ertrunken.“ Die Flaschenpost, die acht Jahre lang ein Spiel der Wellen war, rührt wahrscheinlich von einem in der Ostsee, weitab von dem Fundort untergegangenen Schiffe her, denn um ein in Schleswig-Holstein beheimatetes Schiff handelt es sich nach den bisherigen Feststellungen nicht. Die Behörden sind bemüht, den Ursprung der Flaschenpost aufzuklären.

**Aufklärung einer kommunistischen Mordtat.** Wie aus Remscheid gemeldet wird, ist der Mord an dem Schutzpolizeibeamten Büttow jetzt aufgeklärt. Es sind acht Personen verhaftet worden, die eingestanden haben, daß die Ermordung auf „höhere Einwirkung“ der kommunistischen Partei erfolgt ist. Bekanntlich haben dieselben Kreise auch in Elberfeld den Polizeimord veranlaßt.

Der kleinere von den Schwärzern hatte den Holznecht aufmerksam beobachtet und verzog jetzt das Gesicht zu einem höhnischen Lachen.

„Geh zu, Nazi!“ sagte er. „Den Veri derst nimmer für an Kameraden anreden! Dös is a Herrscher! A Herr Bauer, weißt! Der gibt si net mit m Schwärzer ab! Großgrundbesitzer möcht er sei, verstehst! Die Dori vom Maienhof — dös war sei Geschmad!“

Die beiden Schmuggler lachten laut und spöttisch.

„Ah,“ sagte der größere von ihnen und lästete mit einer höhnischen Grimasse den Filz, „da bitt i halt tausendmal um Entschuldigung, Herr Großgrundbesitzer, daß i so ohne allen Respekt mit euch gredt hab! I hab dös ja net gwußt! I hab mir halt denkt, der Sohn von einem Schwärzer, dem die Grenzer den Vatern derschossen haben, müßt scho a Schwärzer wern aus Elternlieb — aus Haß, weil ihm dös gschehn is! Aber solche Gedanken sind ja jedenfalls zu schlecht für euch wie unser ganzs Geschäft! Also nit für ungut, Herr Großgrundbesitzer! Schauts nur, daß euch die Dori net sitzen laßt — die Bauern habn gar aspakige Ansichten. Die glaubn, der Sohn von einem Lumpen müßt wieder a Lump sei, da könnt er si wehren, so viel er wollt!“

Der Holznecht, welcher unwillkürlich stehen geblieben war und den Worten gelauscht hatte, die sein Innerstes peinigten, fuhr bei dem letzten beißenden Spott mit einem wilden Rufe auf.

„Mir für ungut!“ lachte der jüngere Schmuggler. „Wißts, Herr Veri wir reden halt daher, wie uns der Schnabel gewachsen is?! Wir habn halt lei so feine Bildung wies Maienhofstöchter!“

„Aber“, sagte er plötzlich, die Stimme und den Ton verändernd, „wenn du wirkli so a elender Kerl bist und verrastst arme Dirndl — die Evi — nachher denk an mi, Veri!“

Damit verschwanden die beiden im Dickicht.

Betroffen, betäubt hielt der Holznecht an.

Woher kannte der Schwärzer seine innersten Gedanken und Pläne? Hatten ihn unbewußt seine Wäde verraten, die an der reichen Maienhofstöchter hingen, wo er sie sah? Redete man die Sache schon im Dorf um? Mochte man sich bereits lustig über ihn? Verspottete ihn vielleicht Dori selbst am meisten? Wußte am Ende auch Evi schon davon und hing der Besuch ihrer Mutter damit zusammen?

Er stand und schüttelte beide Fäuste.

Beschämung, Mut, Trotz durchbebt ihn.

Und wenns fein müßte, gegen die ganze Welt wollte er stehen und greins nicht mehr heimlich, so wollte er offen um sein Glück streiten und im Maienhof hroben um die Dori anhalten auf die Gefahr hin, daß man ihn mit den Hunden weiterhefte.

Sich selbst gerichtet. Der Mörder des Lehrers Mücke in Fischbach, der Förster Karl Claer, ist unterhalb der Falkenberg von seinem eigenen Vater, der ihn suchte, aufgefunden worden. Er hat sich selbst gerichtet. In einem an den Schwager gerichteten Brief hat er auch die Tat zugegeben. Die Weagründe dürften kaum aufgeklärt werden.

**Der Stellinger Tierpark wird wieder eröffnet.** Aus Hamburg wird gebracht: Der weltberühmte Tierpark Hagendam in Stellinger bei Hamburg wird demnächst wieder eröffnet. Der Park war wegen Verminderung des Tierbestandes durch ungeeignete Ernährung während des Krieges geschlossen worden. 74 Löwen, 19 Tiger, 16 Bären, Hunderte von Affen, 14 Elefanten, 18 Kamele und Hunderte von anderen Tieren waren damals eingegangen. Die landschaftlichen Schönheiten dieses Parks sind jetzt noch vermehrt, und der Tierbestand ist nahezu wieder auf seine alte Höhe gebracht worden.

**Schiffsbrand im Hamburger Hafen.** Im Hamburger Hafen brach auf dem Dampfer „Holsatia“ Feuer aus. Es brannte in einem Raume die Ladung, bestehend aus Zuck, Zellulose und Stücgütern. Vier Züge der Feuerwehr griffen mit 27 Schlauchleitungen an und brachten es nach mehr als vierstündiger Tätigkeit zum Erliegen. Der entstandene Schaden ist sehr groß. Es wurde ein Mann errettet und seitgenommen, der sich als blinder Passagier in dem Raum aufgehalten hat und das Feuer entzündet haben soll.

**Neuer Ausbruch des Stromboli.** Der Stromboli ist seit einigen Tagen wieder in Tätigkeit. Im Innern des Kraters fand eine schwere Explosion statt. Asche und Binstein fielen reichlich in der Umgegend nieder und zerstörten einige Weinberge, ohne aber wegen des vorangegangenen Regens großen Schaden anzurichten. Genaue Feststellungen über den Umfang des Ausbruches sind bis zur Stunde nicht möglich, da der schwere und schwefelige Rauch das ganze Gebiet verhüllt. Der Luftdruck der ersten Explosion war so stark, daß in den wenigen Häusern des Dorfes sämtliche Fensterscheiben zertrümmert und selbst die Türpfosten ausgehoben wurden. Die Erscheinung war von einem heftigen lokalen Meerbeben begleitet. Die Lava ergießt sich an der nördlichen Seite der Insel zischend ins Meer. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

## Stadt. Kreis. Provinz.

**Vom Wetter.** Zunächst ist noch mit Fortdauer einer kalten Ostströmung und mit Bedeckung zu rechnen. Allmählich wird sich aber doch bei aufsteigendem Himmel die schon hochstehende Sonne bemerkbar machen, und höhere Tagestemperaturen werden auftreten.

**Bauernregel im April.** Der April ist ein mutwilliger Bursche mit sehr wechselnden Launen; aber dem Bauern ist ein feuchter April noch lieber als ein trockener; da die unehre heute Entwicklung der Vegetation unter dem Einfluß der Sonnenwärme außerordentlich große Wassermengen braucht. Der Landmann sagt deshalb: Wenn der April Speltakel macht, gibts Heu und Korn in voller Pracht. Ein richtiger April tut was er will. — Raffer April verspricht der Früchte viel. — April sonnig und naß, füllt Scheuer und Faß. — Der dürre, trockene April ist nicht der Bauern Will, sondern des April Regen; daran ist ihnen viel gelegen. — Je früher im April die Schlefchen blühen, desto eher die Schnitter zur Ernte ziehen. — April, dein Segen heißt Sonne und Regen: nur den Hagel häng an den Nagel. — Sind die Reben um Georgi noch blind, so freun sich Vater, Mutter und Kind. — Quakt der Frosch vor Markus viel, schweigt er nachher gewöhnlich still.

Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten, Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Kleidung beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes für Montag, 31. 3., wie in der Vorwoche, auf das 1,07billionenfache der Vorkriegszeit.

Im nächsten Augenblick verwarf er diese Gedanken als unwahrscheinlich und die alte Mutlosigkeit überfiel ihn. Nun war er dort, wohin er gehörte. Nun hatte er, was er verdiente — das Gespött des ganzen Dorfes. Denn der kleine Schmuggler, der sich unablässig um Evis Gunst beworben, aber gegen über Veri den Kürzeren gezogen hatte, würde nicht ruhen und rasten, bis jeder und jede es wußte; er würde nichts unversucht lassen, um den unglücklichen Nebenbuhler ins schlimmste Licht zu stellen.

Und wem eigentlich dankte er all das? War nicht Evi auch daran Schuld? Wenn sie nicht gewesen wäre, hätte er den boshafte Burschen nicht zum Feinde, hätte er keine Verpflichtung gehabt, auf irgend jemand Rücksicht zu nehmen — er wäre frei gewesen.

Frei! Er blieb stehen und atmete tief aus. Ja, er wollte frei sein! Er wollte nichts mehr kennen, was ihn hielt. Gerade, unabsehbar wollte er seinen Weg zum Ziele gehen.

So schritt er weit aus, dem Tale zu.

Am Ende des Waldes traf er auf zwei Leute.

„Holla — Dori!“

Das hübsche, kokette Mädchen, in kurzem Rock von schwarzem Tuch, eine städtische Bluse drüber, den breiten Strohhut fest seitwärts auf dem Kopf, berichtete den Burschen beim ersten Blick, mit dem er sie sah, aufs Neue.

Sie sah auf einem moosüberwucherten Felsblock an der Wegscheide, wo der Steig nach links hinauf zu der Maienhof Alm führte. Dort mochte sie wohl tagsüber zu Besuch gewesen sein.

Eben hatte sie übermütig aufgelacht.

Vor ihr stand der Forstgehilfe — Peter Schneider hieß er. Er war im nächsten Marktfleden anderthalb Stunden vom Dorf stationiert und hatte sie auf seinem Dienstweg über die Berge getroffen. Er hätte kein junger Mensch sein müssen, wenn er nicht auch bis über beide Ohren in die Maienhof Dori verschossen gewesen wäre. Sie hatte so eine ganz andere Art wie die übrigen Mädchen, die alle mehr oder minder mit schmachtenden Augen an der schmutzen Uniform, an dem geräucherten ebenmäßigen Gesichte des Forstmannes hingen. Die Dori schien auf das eine wie auf das andere nichts zu geben. Sie behandelte ihn wie ein Spielzeug — neckisch, launisch, von oben herab immer eine Spanne gescheiter als er, stets zu Spott und Verhöhnung bereit. Aber gerade damit fesselte sie ihn, und er veräumte keine Gelegenheit, ihr in den Weg zu treten.

Verlegen, verschüchtert förmlich stand er jetzt vor ihr. Wie froh wäre er um ein gutes Wort gewesen, das sie ihm gegönnt hätte.

Fortsetzung folgt.

**Neue Titel für Regierungsbeamte.** Durch Beschluß des Staatsministeriums sind die Amtsbezeichnungen der höheren Regierungsbeamten neu geregelt worden. Hervorzuheben ist, daß der Stellvertreter des Regierungspräsidenten die Amtsbezeichnung **Regierungs-Vizepräsident** führt, die Abteilungsleiter heißen jetzt **Regierungsdirektor**, die Regierungsräte in Sonderstellung **Oberregierungsräte**.

**Gestohlen wurde** von einem Landfuhrwerk ein großer pelzgefütterter Fahrmantel, innen mit weichem Schafpelz gefüttert. — Aus einem verschlossenen Schreibisch wurde ein 100-Rentenmarkschein gestohlen. Als Diebin wurde eine Arbeiterin ermittelt, die den Diebstahl jedoch so lange hartnäckig bestritt, bis ihr von der Kriminalpolizei größere Geldeinheiten und die Stelle, wo sie den Geldschein gewechselt hatte, nachgewiesen werden konnten. — Aus einem auf einem unverschlossenen Hofe stehenden verschlossenen Kastenwagen sind nach gewaltsamer Öffnung des Verschlusses 80 Zigaretten (Marke: Blume), 80 Zigaretten (Marke: Olga) und 40 Stangen bieder Kautabak gestohlen wurden.

**Einschreiten der Schutzpolizei.** In der Bevölkerung ist vielfach die Ansicht vertreten, daß die Beamten der Schutzpolizei zu irgend welchen Amtshandlungen nicht berechtigt seien, wenn sie nicht den Eschalo aufhaben. Diese Ansicht ist irrig. Jeder Polizeibeamte ist zu Diensthandlungen berechtigt, wenn er sich als solcher ausweisen kann. Die Uniform ist als hinreichender Ausweis anzusehen und wird ein Widerstand gegen Schutzpolizeibeamte, auch wenn sie in Mütze sind, als Widerstand gegen die Staatsgewalt bestraft. Auch Beamte in Zivil sind zu Diensthandlungen berechtigt, wenn sie sich als Polizeibeamte legitimieren.

**Die Wiedereinführung der Platzkarten.** Die Ausgabe der Platzkarten, die im Januar d. J. allgemein eingeführt wurde, wird jetzt langsam wieder eingeführt; darüber hinaus hat jedoch der Reichsverkehrsminister in einem besonderen Erlaß angeordnet, daß die Nummernschilder an den Abteiltüren von den Schaffnern dauernd richtig eingestellt werden, damit neu-einsteigende Reisende sofort einen Ueberblick haben, welche Sitzplätze belegt und welche noch frei sind; das erleichtert die rasche Verteilung der Fahrgäste und soll besonders in den Nachzügen verhindern, daß Abteiltüren aufgerissen und die schlafenden Reisenden dauernd gestört werden. Da die Schaffner jetzt nachdrücklich angewiesen sind, die Kennzeichnung der belegten Plätze ständig zu überwachen, kann dem Reisenden nur empfohlen werden, sich nach den Nummernschildern zu richten und als „belegt“ gekennzeichnete Plätze nicht erst zu besetzen.

**Verordnung über Kleinkraftwagen.** Der Reichsrat genehmigte in seiner Sitzung am Donnerstag eine Verordnung über das Kraftfahrzeugwesen, die in der Hauptsache den Zweck verfolgt, die Kleinkraftwagen den gewöhnlichen Kraftwagen möglichst gleichzustellen. Darum ist von einem Zulassungszwang und einem Führerschein abgesehen worden. Es muß aber an sichtbarer Stelle die Firma des Gefährts und die Anzahl der Pferdestärken angegeben werden. Personen unter 16 Jahren ist die Führung von Kleinkraftwagen nicht gestattet.

**Folgen der Sieblung.** Das dem Fürsten von Hohenzollern gehörige Gut Manow im Kreise Köslin mußte zur Sieblung abgegeben werden. Die Sieblung ist teilweise durchgeführt. Ein Teil ist als Restgut abgegeben worden. Von den übrigen Teilen sind bisher einige Stellen abgegeben worden. Den Arbeitern des Gutes ist es folgendermaßen ergangen: drei Arbeiterfamilien wurden als Pächter mit hohen Pachtzinsen angefaßt, dafür ist neun Familien gekündigt. Sie sind heute brotlos. Das sind die Segnungen der Sieblung für unsere pommerischen Landarbeiter.

**Die Reisen ins Ausland unterbunden.** Das Finanzministerium hat die Finanzämter angewiesen, von jetzt ab den für Auslandsreisen unbedingt erforderlichen Unbedenklichkeitsvermerk nicht mehr zu erteilen. Diese Maßnahme sei erforderlich, weil die Ueberhandnahme der Reisen ins Ausland — kurzzeit halten sich mindestens 70 000 Deutsche im Ausland auf — eine unsichtbare Einfuhr darstellen, welche die deutsche Zahlungsbilanz nicht unwesentlich belastet. Das Reichskabinett werde noch heute nachmittags zu der Frage Stellung nehmen.

**Schlauwe. In** Angeltwitz wurde der 15jährige Sohn der Witwe H. hier selbst im Kuchstall erhängt aufgefunden. Was den Jungen, der kurz vorher noch geschert und gelacht hatte, in den Tod getrieben hat, ist rätselhaft. Vielleicht dürfte ein Unglücksfall vorliegen.

**Dramburg.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Strecke zwischen Dietersdorf und Heinrichsdorf. Der Ausbissweicheinsteller Wiese wollte zur Ablösung nach Heinrichsdorf gehen. Auf einer zwischen den Schienen befindlichen Eisenbahnstrecke er aus und brach den linken Oberschenkel. Mit vieler Mühe konnte er sich aus dem Gleise schleppen, blieb dann aber beunruhigt dicht neben den Schienen liegen, wo ihm der vorüberfahrende Zug noch die rechte Hand beschädigte. Erst später wurde er aufgefunden und in Sicherheit gebracht. Er befindet sich jetzt im Krankenhaus in Dramburg.

**Rummelsburg. Kindesaussetzung.** — Beamte, die nach dem letzten Zuge nach Hause gehen wollten, fanden vor der Tür des Wartesaales 4. Klasse ein Paket und legten es in den Wartesaal. Ein Maurer aus der Umgegend, der die Nacht dort schlafend verbrachte, wurde wiederholt durch Schreien eines Kindes im Schlafe gestört, aber in der Annahme, es sei das Kind des Bahnhofswirts, forschte er nicht weiter nach, bis das Geschrei immer größer wurde. Er sah in der Ecke an sich bewegendes Paket, in dem er ein 3-4 Tage altes Mädchen fand. Zunächst nahm sich der Bahnhofswirt des kleinen Wesens an, bis es der Polizei übergeben wurde.

**Dramburg. Schnelle Justiz.** — Zwei rohe Burichen, die in der Nacht zum Sonntag mehrere junge Leute, die, wie gemeldet, von einer Feier des Jungsturms nach Hause gingen, hinterrücks überfielen und schwer mißhandelten, sind am Dienstag vormittags bereits abgeurteilt und hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Sie erhielten jeder 1 Jahr Gefängnis. Ein Zigarettenbehälter, den einer bei dem Ueberfall verloren hatte, wurde den Tätern zum Verhängnis.

**Stargard.** Eine Zigeunerin wollte in einem hiesigen Gasthaus einer Mannsperson aus der Hand wahrfragen. Zu diesem Zwecke mußte eine große Geldsumme in die Hand gelegt werden. Diese Gelegenheit benutzte die Zigeunerin und ließ 50 Mark verschwinden. Sie konnte festgenommen werden.

**Wied a. Darß.** Ein graufiger Mord, wie er in unserer Gegend seit langen Zeiten nicht geschehen ist, wurde hier verübt. In der Villa des Professors W. wurde seine Wirtschaftlerin, eine Verwandte von ihm, in bestialischer Weise getötet. Die Leiche wurde im Stall unter Dorf vergraben und nur durch Zufall von dem Nachbarn B. gefunden. Der Mörder,

der Liebhaber der Stütze der Ermordeten, hat das unglückselige Opfer hinterrücks überfallen und durch acht Arthiebe getötet. Das Mädchen hat die Tat eingestanden. Sie und ihr Geliebter, ein Fleischergehilfe aus Zeitz, wurden verhaftet.

**Neutretlich. Zuchtshaus für Brandstiftung.** — Vor der Strafkammer hatten sich der Kutscher Ziesemer, der Wirtschaftsschüler Lange, die Gastwirtswitwe Krüger und deren Sohn Franz wegen Brandstiftung zu verantworten. Auf dem Besitz des Amtsmanns Carl in Wutschendorf brannten der Viehstall und die Scheune nieder. Die zweitägige Verhandlung mit 42 Zeugen ergab die Schuld des Angeklagten Ziesemer. Das Urteil lautete auf 10 Jahre Zuchtshaus und 10 Jahre Verlust der Ehrenrechte. Die andern Angeklagten wurden freigesprochen, weil die Zeugenaussage nicht zur Ueberführung ausreichte.

### Letzte Meldungen.

Die Nationalliberale Vereinigung bleibt bestehen.

Berlin, 3. April. Wie die „D. A. Z.“ erfährt, hat der Vorstand der Nationalliberalen Vereinigung der Deutschen Volkspartei dem beauftragten Vertreter des Parteivorstandes mitgeteilt, daß die Vereinigung weiter bestehen bleiben werde und die Anerkennung ihrer Organisation fordere. Die im Anschluß daran abgehaltene Besprechung zeigte keine Möglichkeit einer Verständigung. Die formelle Entscheidung des Parteivorstandes wird für Montag erwartet.

Wahlpropaganda ohne Militärmusik.

Berlin, 3. April. Der Chef der Heeresleitung General von Seede, hat durch Erlaß die Teilnahme von Militärkapellen an Versammlungen von Vereinen, Verbänden und Korporationen, die in irgendeiner Form mit der Wahlpropaganda in Verbindung stehen, verboten.

Ein Schulzwanggesetz.

Berlin, 3. April. Das Kultusministerium hat einen Gesetzentwurf fertiggestellt, nach dem die Schulaufsichtsbehörden ermächtigt werden, wegen Schulverhumnis schulpflichtiger Kinder gegen diejenigen, denen die Sorge für die Person zusteht, im Wege der Verordnung Strafvorschriften zu erlassen und Geldstrafen von 50 Pfennig bis zu 50 Goldmark anzudrohen. In der Begründung des Entwurfes wird darauf hingewiesen, daß das Kammergericht in mehrfacher Entscheidung ausgesprochen hat, daß Verletzungen der Schulpflicht nach Inkrafttreten der Reichsverfassung in landrechtlichen Gebieten Preußens mangels rechtmäßiger Strafbestimmungen strafrechtlich nicht geahndet werden können. Da nach dem Bekanntwerden dieser Entscheidung Schulverhumnisse in erheblichem Maße zugenommen haben, so müssen, wie betont wird, schwere Schäden für die Durchführung des Unterrichts entstehen, wenn nicht in Preußen alsbald mit möglicher Beschleunigung ein ausreichender Strafschutz für die Schulpflichten gewährleistet wird.

Gnabengesuch für Hitler und Genossen.

München, 3. April. Der Verband der vaterländischen Bezirksvereine Münchens hat der Staatsregierung einen Antrag auf Straferlaß für die im Hitlerprozeß Verurteilten unterbreitet mit der Begründung, daß diese deutschen Männer aus reinem Herzen und glühender Vaterlandsliebe gehandelt hätten.

Die deutschen Richter brandmarken Frankreich.

Berlin, 3. April. Der Deutsche Richterbund erinnert in einer Kundgebung daran, daß die Franzosen nach der Verhaftung des vom Reichsgericht wegen Spionage zu 12 Jahren Zuchtshaus verurteilten französischen Kapitäns d'Armont dessen Freilassung verlangten und deutsche Geiseln festsetzten. Die deutschen Richter erheben stammenden Protest gegen diesen unerhörten Akt französischer Willkür, der Recht und Gerechtigkeit aufs neue mit Füßen tritt. An die Richter aller Völker richtet man die Bitte, gegen diese Kulturschande und Beschimpfung des Rechtsgedankens ebenfalls Protest zu erheben.

Streikterror in der Badischen Anilinfabrik.

Mit unerhörtem Terror arbeitet die Streikleitung in der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen. Nachdem die Direktion die Arbeiterschaft aufgefordert hatte, die Arbeit unter Anerkennung der Tarifverträge und der Schiedssprüche wieder aufzunehmen und ihre Bereitwilligkeit durch Zusendung einer Postkarte bestätigen, setzte der Terror der Streikenden in bisher unerhörter Weise ein. Die Briefkästen wurden überwacht, Postfächer kontrolliert, Bahnhöfe besetzt, und die Arbeiter in jeder Weise gehindert, die Karte an die Direktion der Anilinfabrik gelangen zu lassen. Immerhin ist die Zahl der sich Meldenden in die Tausende gegangen. Doch wurde sie von der Direktion der Anilinfabrik für nicht genügend erachtet, die Betriebe mit der nötigen Sicherheit wieder eröffnen zu können.

### Handelsnachrichten.

Der Dollar 4 200 000 000 000  
(unverändert)  
Goldmark = 1 Million.

	3. 4. (In Billionen Mark)		
	3. 4.	3. 4.	2. 4.
100 holländische Gulden	155,61	156,39	156,39
1 argentinischer Peso	1,37	1,38	1,39
100 belgische Franken	21,65	21,65	21,25
100 norwegische Kronen	57,36	57,64	57,64
100 dänische Kronen	69,43	69,77	70,18
100 schwedische Kronen	116,72	111,88	111,78
100 Danziger Gulden	72,21	72,59	72,59
100 italienische Lira	18,85	18,95	18,95
1 englisches Pfund	18,95	18,14	18,14
1 Dollar	4,19	4,21	4,21
100 französische Franken	25,14	25,26	25,26
100 schweizerische Franken	73,57	73,93	73,93
100 spanische Peseten	64,86	65,14	66,94
100 tschechische Kronen	12,71	12,79	12,79
1000/0 österreichische Kronen	6,08	6,12	6,12

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Cerealien per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen März 171-176, Weizen — Roggen März 134-140, Weizen 130-134, Weizen — Weizenpr. — Braugerste 170-190, Futtergerste 155-165 Hafer März 124-131, Weizen — Weizenmehl 25,00-27,00, Roggenmehl 21,00-23,25, Weizenkleie 10,70-10,80, Roggenkleie 8,60-8,70, Hafer 310-315, Weizenflocken 410-415, Weizenflocken 27-28, kleine Sorten 16-17, Futtererbf. 13,50-14,

Besuchfen 12-13, Ackerbohnen 16,00-17,00, Bienen 14,00-14,50, Lupinen blaue 13-14, gelbe 16-17, Seradella 13,50-15, Rapskuchen 11,50 bis 12,00, Leinöl 22,50-23,50, Trockenschmelz — Vollwertige Buchenschnitzel 17-22, Kartoffelklofen 19,40-19,60, Zorfmelasse Mischung 30-70 8,30-8,50.

**Stettiner Getreidenotierung am 3. April.** Jul. Roggen 134, still; inl. Weizen 176, still; Hafer 124, unverändert; Braugerste 180-188, unverändert. Alles für 1000 Kilo ab nahegelegenen Stationen.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 3. April 1924. 1. Qualität 1,40, 2. Qualität 1,35, abfallend 1,25 Goldmark. Tendenz: flau.

## Bären-Stiefel



für den Wintersport, zum Auto, zum Wandern, für die Berge, zum Reiten, für die Jagd, für das Land.

zum Motorrad, wetterfeste Winterstiefel, Kautschuhe, erstickt!

**Hans Bähr, Spezialhaus Berlin, Spittelmarkt 7**  
Niederlage: **Neumann-Stolp, Paradiesstr. 8**

## KOIFFA Brand

fix u. fertig

für den sparsamen guten Haushalt, der auf höchste Qualität sieht.

Jeder Stand trinkt Brand

## Grosser Laden

mit reichlichen Büroräumen in bevorzugter Lage Stols baldmöglichst zu mieten gesucht.

Off. unter 3. 400 a. d. Geschäftsstelle d. 3tg.

## Damenhüte

für Frühjahr u. Sommer

in modernsten Formen elegantest. Ausführung — größter Auswahl — empfiehlt

**U. Zieske, Goldstraße 10**  
Ausstellung und Verkauf 2. Stod.

Nach Paul Lange, Stolp.



Beste Reparaturwerkstätte für Fahrräder

Rahmen u. Gabelbrüche werden unter Garantie wie neu hergestellt.

Ersatz- u. Zubehörfteile sehr preiswert.

Emallier-Anstalt

# Ford-Tractoren!

Die Reichsregierung hat die Einfuhr von 500 Ford-Tractoren genehmigt, diese sind bereits in einem deutschen Hafen eingetroffen und bald greifbar.

Da diese Tractoren in ganz Deutschland verteilt werden sollen und sehr bald vergriffen sein werden, bitte ich Respektanten, sich baldigst mit Unterzeichnetem in Verbindung zu setzen.

Der Preis wird sich auf ca. 3200,- Mark für den Tractor belaufen.

## Ford-Motor-Automobile

General-Vertretung: Adolph Bernhardt.

### Nachruf.

Am 1. d. Mts. starb

Herr Stadverordneter

## Franz Tegge.

Seit dem 1. Januar 1901 Stadtverordneter, hat er sich in dieser langen Zeit durch seine fleißige Mitarbeit an den Geschäften der Stadtverwaltung, namentlich während des Krieges in der Lebensmittelversorgung und nach dem Kriege in der Wohnungsnotkommission und im Mieteinigungsamt, durch seine ruhige Sachlichkeit und seine stets gleichmäßige Freundlichkeit allgemeine Liebe und Achtung errungen.

Sein Andenken wird uns in Ehren bleiben!

Stolp, den 3. April 1924

Der Magistrat.

gez. Zietze,  
Oberbürgermeister.

Die Stadtverordneten.

gez. Glende,  
stellw. Stadtverordnetenvorsteher.

### Ämliche Bekanntmachungen.

#### Betrifft Polizeistunde.

Durch Provinzial-Polizeiverordnung vom 29. März 1924 ist die Polizeistunde für Stolp auf ein Uhr nachts festgesetzt.

Stolp, den 4. April 1924.

Die Polizeiverwaltung.  
Der Oberbürgermeister.

Die vor dem 1. Januar 1924 außerhalb des hiesigen Orts geborenen, noch nicht geimpften und zur Zeit hier anwesenden Kinder sind behufs Aufnahme in die Impfliste spätestens bis zum 15. April d. Js. im Polizeisekretariat — Rathaus Zimmer 36 — unter Vorlegung der Geburtsurkunde bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe anzumelden.

Stolp, den 2. April 1924

Die Polizeiverwaltung.  
Der Oberbürgermeister.

Auf Grund der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 21. März 1924 B. Nr. 305 wird erneut darauf hingewiesen, daß ab 1. Februar 1924 die sechs-wöchentliche Kezrfrist in Stolp allgemein eingeführt ist.

In besonderen Fällen kann die Polizeiverwaltung auf eingehend begründeten Antrag des zuständigen Bezirks-schornsteinfegermeisters die Kezrfrist zur Aufrechterhaltung der Feuericherheit entsprechend verkürzen.

Alle diesbezüglichen der Polizeiverwaltung vorgelegten Beschwerden werden hiermit als erledigt betrachtet.

Stolp, den 31. März 1924

Die Polizeiverwaltung.

#### Bekanntmachung.

Betrifft Räumung der Gräben im Ufer, Walkmühlen-gebiet und Glaskowbruch.

Die Entwässerungsgräben sind von den dazu verpflichteten Pächtern bis zum 1. Mai zu räumen. Hierzu gehören auch die an Kleinparzellen gelegenen Grabenstreifen.

Ist Räumung nicht fristgemäß erfolgt, wird sie auf Kosten der Verpflichteten ausgeführt werden.

Stolp, den 2. April 1924

Der Magistrat.

#### Eine liegende Torfpresse

für Kraftantrieb mit 10 m langem Elevator und Unter-gestell (Fabrikat: C. Jaehne & Co. Vandsberg) steht zum Verkauf.

Besichtigung nach Meldung auf dem Tiefbauamt Rathaus Zimmer 38a. Angebote bis 14. April d. Js. an das Tiefbauamt.

Stolp, den 4. April 1924

Der Magistrat.

Freibant.  
Sonntag, vorm. 9 Uhr,  
Verkauf von gefochtem  
Schweinefleisch.

Die Schlachthofdirektion.

#### Kontoristin

zum sofortigen Antritt gesucht.  
Persönliche Vorstellungen  
Sonntag von 12—1 Uhr  
mittags.

Paul Durdel,

Fett- und Zuchtviehhandlung,  
Amtsstr. 39a 11

Seit 1910 bis 1919

#### an Asthma

und chron. Bronchialkatarrh  
leid., hatte ich viele Mittel  
ohne Erfolg angew. Nun  
habe ich selbst ein Mittel er-  
funden, das mir sof. geholfen  
hat. Gebe jed. Leidenden bei  
Einsend. von 1— Mk. in  
Marken eine Probe meines  
Mittels, damit er sich selbst  
vom Erfolg überzeugen kann.

Breitkreutz, Berlin,  
Stalhoferstr. 54.

#### Schüleraufnahmen.

Infolge Verlegung des Beginns des neuen Schul-jahres auf den 30. April, werden die Schüleraufnahme-terminen — wie folgt — festgesetzt:

##### 1. Am Gymnasium und Oberrealschule.

Für die Jungen am Donnerstag, den 10. April vor-mittags 10 Uhr, für alle übrigen Klassen am Mittwoch, den 30. April vormittags 9 Uhr

##### 2. Am Lyzeum, Studienanstalt und Frauenschule. (Schulhaus Arnoldstraße)

Für die 4- und 3-jährigen Grundschülerinnen am Donnerstag, den 10. April vormittags 10 Uhr — nicht 11 Uhr —, für alle übrigen Schülerinnen am Dienstag, den 29. April, vormittags 10 Uhr

##### 3. An den Mittelschulen (Wollweberstr. 6).

Für die Grundschulkinder, die erst 3 Jahre die Schule besucht haben, am Donnerstag, den 10. April vormittags 8 Uhr.

Im übrigen verbleibt es bei unserer Bekanntmachung vom 10. März d. Js.

Stolp, den 1. April 1924.

Der Magistrat.

Hiermit unserer geehrten Kundschaft zur  
gefl. Kenntnis, daß wir vom 1. April d. Js.  
ab wieder unsere

## Viehhandels-geschäfte

jeder für eigene Rechnung betreiben.

Adolf Knorr

Zucht- und Fettviehhandlung  
Hospitalstraße 32.

Telefon 584

Paul Durdel

Zucht- und Fettviehhandlung  
Amtsstraße 39a

Telefon 1082

Meine

## Fett- und Zuchtviehabnahmen

finden jetzt jeden **Dienstag** vormittags in meinen Stal-lungen auf dem Hofe des Herrn **Hurtienne, Hospitalstr. 6** (früher Ratswage) statt.

Dasselbst kaufe ich auch jeden Posten

### fette Schweine und Kälber

zu höchsten Tagespreisen.

Ferner stelle ich dort täglich

### hochtragende Stierken und Kühe

preiswert zum Verkauf oder Tausch.

Paul Durdel

Fett- und Zuchtviehhandlung

Amtsstraße 39a

Telefon 1082

Der Pachtpreis für uneingefriedigte Kleinparzellen wird für das Jahr 1924 auf 1 Goldpfennig für 1 qm festgesetzt

Stolp, den 3. April 1924

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Die am Sonntag, den 6. ds. Mts. planmäßig vorge-sehene Personenzüge zwischen Stolp und Budow, sowie Stolp und Bezenow, Schmolzin fallen an diesem Tage aus. Dafür verkehren diese Züge am Sonntag, den 13. ds. Mts.

Stolp, den 3. April 1924.

Die Bahnverwaltung  
der Stolper Kreisbahn und Stolpetalbahn.

## Briketts

eingetroffen.

(Ermäßigte Preise.)

Firma August Topel,

Queckenstraße 3.